Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 22½ Sgr.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr.

Nro. 241. Mittwoch, den 14. Oktober. 1874.

Wilhelmine. Sonnen-Aufg. 6 U. 25 M., Unterg. 5 U. 7 M. — Mond-Aufg. bei Tage. Untergang 6 U. 12 M. Abds.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachm.

Berlin, den 13. Oktober. Die „Vossische Zeitung" veröffentlicht eine augenscheinlich von dem Grafen Arnim befreundeter Seite herrührende Darstellung des Verhältnisses Letzteren zu Bismarck. Im Herbste 1872 sei die erste Spannung mit Arnim aus unbekannten Gründen eingetreten. Während A. nur in Detailfragen anderer Meinung gewesen, habe er in Zeiten großer Politik vollständig mit Bismarck übereingestimmt.

Die quästionirten Schriftstücke seien Briefe Bismarcks, welche aussprechen, daß Arnim in keinem Stücke seiner Aufgabe genüge. Diese sehe nun Arnim als Privatcorrespondenz an, deren Herausgabe an Bismarck er verweigere, die er aber bei seiner Vertheidigung vorlegen werde. — Die Ueberführung des Grafen nach der Charite ist bereits erfolgt.

Deutschland.

Berlin, 12. October. In Betreff der Angelegenheit des Grafen Arnim hören wir, daß die Familie auch gegen die ablehnende Entscheidung des Kammergerichts, bezüglich des Entlassungsgesuches, beim Obertribunal Rekurs eingelegt hat. Der Krankheitszustand des Grafen Arnim hat jetzt eine derartige Gestalt angenommen, daß ein längeres Verbleiben in seiner jetzigen Haft zur Unmöglichkeit wird. Die beiden Gerichtsärzte sollen sich in diesem Sinne ausgesprochen haben und hat, wie wir hören, die Gerichtsbehörde in Folge dessen das Polizeipräsidium aufgefordert, Vorschläge fur eine geeignete Lokalität in einer Krankenanstalt zu machen. Wie es heißt, hat das Polizeipräsidium das Charité-Krankenhaus in Vorschlag gebracht. Der Graf empfing übrigens heut Mittag wiederum Besuche seiner Angehörigen. In dem Proceß selbst sind noch keine weiteren mittheilenswerthen Ereignisse vorgefallen. Der ganze Gang der Untersuchung nicht allein, sondern auch die ganze Angelegenheit, sofern sie sich auch auf außergerichtliche Dinge bezieht, wird mit einem solchen Geheimniß umgeben, daß wohl nicht früher darüber etwas ins Publikum dringen wird, als bis die Angelegenheit zur öffentlichen Verhandlung gelangt. Obgleich die Sache als eine sehr dringliche behandelt und mit großer Eile betrieben wird, so glaubt man doch, daß die Voruntersuchung noch nicht in kurzer Zeit beendet sein wird. — Nach einer anderen Nachricht wird Graf Arnim morgen, da die Gerichtsärzte gefunden haben, daß er wirklich krank ist, nach dem Chariteekrankenhause übergeführt werden. Der Stadtgerichtspräsident besichtigte heute zwei zur Aufnahme bereits bestimmte Zimmer. Zwei Polizeibeamte sind zur Bewachung kommandirt.

— Der Bundesrath hat den Beschluß gefaßt, sich mit dem Abschlusse eines Vertrages zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn über die Legalisirung der von öffentlichen Behörden ausgestellten oder beglaubigten Urkunden, auf Grundlage des preußisch-österreichischen Vertrages vom 4. September 1865 und unter Berücksichtigung der in den einzelnen deutschen Bundesstaaten bestehenden Behördenverhältnisse, einverstanden zu erklären, zugleich aber auch den Reichskanzler zu ersuchen, einleitende Schritte zu thun, damit der zwischen einzelnen Bundesstaaten noch bestehende Legalisirungszwang in Wegfall komme.

— Bekanntlich hat der Congreß deutscher Landwirthe in seiner letzten (diesjährigen) Berathung eine Anzahl von Resolutionen gefaßt, insbesondere auf Beseitigung der Ueberlastung des Einkommens des Grundbesitzes mit direkten Steuern und Ersatz der Ausfälle durch eine allgemeine Einkommensteuer, ebenso beschloß der Congreß beim Bundesrath den Antrag zu stellen, auf gleichmäßige Regelung der Stempelabgaben im Reichsgebiet. Dieser Antrag nebst Resolutionen ist dem Bundesrath in seiner am 5. d. Mts. stattgehabten Sitzung vorgelegt worden und hat das Plennm davon Kenntniß genommen ohne einen Beschluß zu fassen.

— Der Ausschuß für Handel und Verkehr des Bundesrathes hat an den Bundesrath einen Bericht erstattet über eine Petition des Magistrats in Culm, die sich auf Grund des alinea 5 im § 7 des Gesetzes vom 25. Juni 1868, betreffend die Quartierleistung für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes stützt nnd eine Heranziehung der Beamten und servisberechtigten Militairpersonen zu der Servissteuer als zulässig fordert. Der Ausschuß beantragt, beim Plenum, daß das im Sinne dieses Princips von der Stadt Culm aufgestellte Regulativ für die Servissteuer dem Sinne des Gesetzes entsprechend zu erachten und den Reichskanzler zu ersuchen, die Beseitigung der hiermit nicht in Einklang stehenden Verfügung des Preußischen Ministeriums des Innern herbeizuführen.

Hagenau den 11. Oktober. Die hiesige internationale Ausstellung von Hopfen, Bier, Brauereimaschinen und Geräthen ist heute unter sehr lebhafter Betheiligung des Publikums vom Bürgermeister Nessel mit einer Ansprache eröffnet worden. Die Ausstellung ist außerordentlich zahlreich beschickt und durch große Mannigfaltig- ausgezeichnet.

Würzburg, 12. October. Dem Vernehmen nach ist die gerichtliche Verhandlung gegen Kullmann zum 29. d. Mts. anberaumt.

Ausland.

Oesterreich. Wien, den 10. October Die Sensationsaffaire Arnim hält unsere politischen Kreise andauernd so in Athem, als ob es sich um eine uns speciell angehende Angelegenheit handelte. Jetzt, wo es klar ist, daß sich die ganze Affaire in dem legalen processualen Geleise befindet, spricht man sich in unseren diplomatischen Cirkeln sehr zu Gunsten der von dem Fürsten Bismarck entwickelten Energie aus, und erkennt an, daß es dem Ansehen des Rechsstaates nur entsprechen könne wenn das Gesetz mit solcher Macht ohne Rücksicht auf die Person gehandhabt werde, soweit es ein rechtliches Staatsinteresse zu verfechten gilt. Es schimmert aus manchen Bemerkungen, die da und dort fallen, durch, daß man auch für unsere Verhältnisse einen Vortheil darin erblicken würde, wenn auch hier bei ähnlichen Anläßen mit gleicher keine Rücksicht nehmenden Gesetzesstrenge vorgegangen würde.

Frankreich. Paris, 10. October. Der Kriegsminister, General de Cissey, hat an die Corpsbefehlshaber folgendes Circular ergehen lassen:

„Herr General! Mehrere Berichte unserer Militär-Attachés und der von uns nach Deutschland zu den dortigen Manövern gesandten Offiziere haben besonders die Ruhe und Mäßigkeit im Commando betont; Hand und Kopfbewegungen treten zuweilen im Commando an die Stelle der lauten Stimme. Diese heute bei unseren Nachbarn gewöhnliche Handlungsweise bietet den werthvollen Vortheil, die Aufmerksamkeit der Truppen fortwährend wach zu erhalten und ihnen von dem Augenblicke an, wo sie unter den Waffen sind, eine vollständig disciplinirte Haltung zu geben. Ich lenke ganz besonders Ihre Aufmerksamkeit auf die so befriedigenden Ergebnisse und ich wünsche, nach und nach einen solchen Fortschritt in unserer Armee eingeführt zu sehen. Man kann in der That, ohne der Klarheit und dem Nachdruck des Commandos zu schaden, eine Tendenz verbessern, die uns eigenthümlich ist, welche nur unserem nationalen Charakter entspringt und die sich in Ausrufungen kund giebt, die so lärmend als nur irgend möglich sind. Ich beschäftige mich übrigens in diesem Augenblicke mit den Mitteln, um auf das Nothwendigste die durch unsere Ordonnanzen gegenwärtig in Kraft sich befindenden Commando-Wiederholungen zu verringern, welche die Ausübungen des Ober-Commandos, besonders bei der Vereinigung von bedeutenden Truppenkörpern, noch verwickelter machen. Ich bitte Sie, mir Ihr persönliches Urtheil einzusenden". (Die nachahmende Anordnung wird sich bei dem schnatterigen Volke wohl sogleich nicht einführen lassen. D. R.)

Paris, 12. October. Der „Moniteur" veröffentlicht heute den Wortlaut der vom spanischen Gesandten dem Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, überreichten Beschwerdenote

---

Leibeigen.

Original-Novelle
von
Walburgis Henrichs.

(Fortsetzung.)

„Den Fürsten Dimitry?" fragte der Castellan stutzend. „Ich meine, Fürst Alexiowitsch ist in Petersburg, und Graf Dimitry ist sein Neffe."

„War es, willst Du sagen", erwiederte Gardieu. „Fürst Alexiowitsch ist vor drei Tagen gestorben, u. ich komme von seinem Todtenbette, um seinem Erben, dem Fürsten Dimitry, Deinem jetzigen Gebieter, diese Trauernachricht zu bringen."

Der Castellan war niedergeschmettert. Also war Dimitry's Warnung bereits eingetroffen, also war er, den er gefangen hielt, in dem Augenblicke jener Warnung bereits sein Gebieter gewesen! Fürchterliche Rache mußte über sein Haupt kommen, wenn Dimitry streng war. Aber konnte er denn anders, als streng sein, wenn man ihn einschloß, wie einen Verbrecher, ihn, der über Tausende von Seelen gebieten konnte.

Der Castellan bedachte dies mit Schrecken und eilte sich, die verhängnißvolle Gitterthür, welche zu Dimitry's Gemach führte, zu erschließen.

„Sei gnädig, Herr!" stammelte er, in die Kniee sinkend. „Du kannst mich mit einem Hauche Deines Mundes vernichten, und ich bin ein verlorener Mann. Aber Du wirst nicht vergessen, daß ich Dir Beweise meiner Dienertreue gab, als ich die Befehle des Herrn, den ich noch am Leben glaubte, selbst gegen Dich in Vollzug setzte. Ich bin in Deiner Hand, Gebieter sei barmherzig!"

Dimitry gebot ihm stolz, aufzustehen und ihn zu dem Petersburger Boten zu führen. Gardieu begrüßte ihn unterwürfig und wiederholte die Trauerkunde, Dimitry erklärte, sogleich nach Petersburg eilen zu wollen, ließ zwei tüchtige Renner vorführen und sprengte mit Gardieu davon, zur großen Freude des Castellans, welcher strenge Ahndung gefürchtet hatte.

Beide ritten in gestrecktem Galopp die Heerstraße nach Petersburg entlang, wohin Letzterer schon einen Courier entsendet, um auf jeder Station frische Pferde zu bestellen. Unterwegs erzählte Gardieu dem besorgten Grafen die Gefahr, in welcher er Nadescha zurücklassen mußte, und die Jukoff durch die Mittheilung, daß er den Kaiser anrufen werde, von ihr abzuwenden hoffte. „Außerdem wollte Jukoff sein Kind nicht aus den Augen lassen, und ihr folgen," sagte Gardieu, „und ich fürchte, daß er eines Mordes fähig wäre, wenn der Fürst es bis auf's Aeußerste triebe."

Sie ritten Tag und Nacht, und immer ging es Dimitry noch nicht schnell genug. Endlich nach drei Tagen trafen sie gegen Mitternacht in Petersburg ein, und Dimitry stürmte sogleich nach dem Hotel seines Onkels, um ihn wegen seiner Treulosigkeit zur Rede zu stellen, während Gardieu nach Jukoff's Hause ging. Als er es öde und von seinen Bewohnern verlassen fand, verfügte er sich in das Hotel des Fürsten, um Dimitry dort aufzusuchen, und sich nach Jukoff's Schicksal zu erkundigen.

Dimitry fand seinen Oheim umringt von Schreibern und Notaren, die seinen letzten Willen aufzeichneten. Da der alte Herr seinen Eintritt nicht bemerkt hatte, überdies sehr schwach und leidend schien, die vielen Zeugen auch nicht sogleich zu entfernen waren, so trat Dimitry wieder aus dem Cabinet, um sich bei den Dienern nach Nadescha und ihrem Vater zu erkundigen. Sie waren aber alle schweigsam, und nur aus ihrem mitleidigen Achselzucken entnahm er, daß etwas Schreckliches vorgefallen sein müsse.

In demselben Augenblicke wurde er in ein anderes Zimmer abgerufen, wo ein Fremder, der eben angelangt, ihn zu sprechen wünschte, und dort eingetreten, erschrak Dimitry nicht wenig, als er Gardieu's geisterbleiches Gesicht erblickte.

„Ich fand Jukoff's Haus verödet, deshalb bin ich hier," flüsterte dieser, „aber folgen Sie mir schnell hinaus in den Hof, es geht dort etwas Geheimnißvolles vor. Ich sah eben eine Tragbahre durch die Hinterthür bringen. Lassen Sie uns so unbemerkt wie möglich diese Spur verfolgen. Jukoff wird nach Tara transportirt und Nadescha liegt verwundet hier im Hause — so viel habe ich herausgebracht."

Beide schlichen nun hinaus in den dunkeln Hof und besetzten die hintere Thür. Nicht lange hatten sie dagestanden, als zwei Männer eine Bahre heraustrugen, auf welcher eine weibliche Gestalt, in Kissen eingehüllt, lag Zwei Frauen folgten; sie gingen über den geräumigen Hof der eisernen Pforte zu, die nach der Fontanka führte. Dort stiegen sie die Landungstreppe hinab und traten mit ihrer Last in einen bedeckten Kahn.

Die eine der Frauen bestieg gleichfalls das Boot, die andere blieb auf den Stufen der Treppe stehen, bis der Kahn abstieß, dann kehrte sie wieder in den Hof zurück. Das Boot ging den Canal hinab, der Newa zu.

Unsere beiden Lauscher warfen sich behende in ein nahes Fahrzeug, welches, nur leicht mit einem Thau befestigt, nahe der Treppe schaukelte. Sie schnitten das Tau entzwei und ruderten geschickt dem dahineilenden Kahne nach. Bald hatten sie ihn eingeholt und Dimitry redete den Schiffer also an:

„Herr Bootsmann! Habt Ihr noch Platz in Eurem Fahrzeuge für uns Beide?"

„Nein, Herr", antwortete der Schiffer, „unser Kahn hat seine volle Ladung."

„Wohin wollt Ihr noch so spät?

„Blos an Bord eines Schiffes, welches an der Mündung des Canals liegt."

Hier erkannte Gardieu die verhüllte Gestalt Agavias' und flüsterte seinem Freunde zu:

„Es ist kein Zweifel, dieses Weib ist Agavia, folglich ist die Kranke auf der Bahre unsere Nadescha. Wir müssen den Kahn entern, es koste was es wolle."

Dimitry richtete sich hoch auf, öffnete den Mantel, der seine Gestalt verhüllte, und zeigte den Männern seine Uniform, die bekanntlich jedem Russen Respect einflößt. Dann rief er:

„Im Namen des Kaisers lege ich Beschlag auf diesen Kahn!"

„Wir sind friedliche Bootsleute"' versetzte der Schiffer", und handeln bloß im Auftrage eines Höhern."

„Das weiß ich," versetzte Dimitry; „es soll Euch kein Leid geschehen, wenn Ihr uns gutwillig Eure Ladung überlaßt. Ihr habt zwei Frauen an Bord."

„Ja, Herr", sagte der Bootsmann. „Wohin willst Du, daß ich sie ruder soll, denn die Eine ist krank und kann nicht aussteigen."

Dimitry's Herz klopft hörbar — Nadescha ihm so nahe — vielleicht hörte sie seine Stimme vielleicht erkannt sie ihn. Er mußte sie sprechen, sie beruhigen.

„Setzt die beiden Männer an's Land," sagte er zu dem Schiffer, „sie sind uns überflüssig dann will ich Euch den Ort nennen, wohin Ihr uns bringen sollt."

„Aber Herr", nahm einer der beider Träger das Wort, „wir müssen unsere Bezahlung haben, die wir nur erhalten, wenn wir die Frauen anf dem Schiff abliefern."

„Wie viel ist Euch versprochen?"

„Zehn Rubel Silber, Herr."

„Hier habt Ihr Hundert", rif Dimitry, und warf ihnen eine Brieftasche mit Bankscheinen zu. „Und nun", sagte er, „steigt ans Land u. laßt uns mit dem Boote weiter fahren."

Die beiden Träger kletterten wie Katzen über den Rand des Kahns und an dem Bette des Canals hinauf, froh über den so unerwarteten reichen Fang, und verschwanden bald darauf in der Dunkelheit der menschenleeren Straßen.

Dimitry und sein Freund nahmen Besitz von dem kleine Kahne, und nachdem sie sich der Amme zu erkennen gegeben und sich überzeugt hatten, daß Nadescha ruhig schlummerte, sagte Dimitry:

„Ich besitze ein kleines Sommerhaus in Nova darewna; ein redlicher Bauer mit seinem Weibe sind die Bewohner desselben. Dahin wollen wir die Frauen bringen, dort können sie unbeachtet weilen, denn die rauhe Jahreszeit hat längst schon alle Städter aus ihren Sommerwohnungen verscheucht, und Niemaud wird sie dort vermuthen."

„Währnd der Kahn, vom Sternlicht begünstigt, leise dahin schwebt, in einen der vielen Arme des Newastromes einbiegt, um das jetzt vereinsamte Dorf zu erreichen, wo Nadescha jede Bequemlichkeit und Pflege, vom Auge der Liebe

bezüglich der fortdauernden Begünstigung der Karlisten an der französischen Grenze.

Das Journal „Soleil“, welches die im „Moniteur“ enthaltene Nachricht von der Ueberreichung einer neuen spanischen Denkschrift betreffend die Ueberwachung der Pyrenäengränze ebenfalls bestätigt, will über die Veranlassung derselben wissen, daß der Herzog von Decazes in seiner Erwiderung auf die den gleichen Gegenstand betreffende, bereits im Juli d. J. übergebene Note der spanischen Regierung dieselbe zu einer eingehenderen Begründung und einer genaueren Angabe ihrer sehr allgemein gehaltenen Beschwerden aufgefordert habe. In Folge dessen habe die spanische Regierung die gegenwärtige Denkschrift ausarbeiten lassen, welche eine ausführliche Darlegung der spanischen Beschwerden über das Verhalten der französischen Regierungen während der letzten 4 Jahre enthalte.

In Betreff des Besuches des Großfürsten Constantin bei Mac Mahon wird der „Nat Ztg.“ noch aus Paris am 10. gemeldet: Der Großfürst habe noch in Gesellschaft des Marschalls der Oper zum Besten der Elsaß-Lothringer beiwohnen wollen, deshalb aber in Petersburg zuvor telegraphisch angefragt und von dort Befehl zur sofortigen Abreise erhalten. Das „Bulletin francais“ bestätigt, die plötzliche Zurückberufung.

Paris 12. Oktober. Bisher liegt das Ergebniß von 36 Stichwahlen für die Generalräthe vor. Es sind 18konservative und 18 republikanische Kandidaten gewählt.

Im Kreise der Pariser Legitimisten erhält sich das Gerücht vom Tode des Don Karlos.

Großbritannien. London, 12. Oktober. Die „Morning Post“ bestätigt, daß der russische Geschäftsräger demnächst nach Madrid zurückkehren werde und fügt hinzu, daß derselbe mit der Instruktion versehen sei, bestes Einvernehmen mit der Regierung aufrecht zu erhalten.

Italien. Rom, 7. October. Wie die „K. Z.“ meldet, soll der Papst am 2. d. M. zu den Vertretern katholischer Vereine geäußert haben: „Wenn ich zu der Ueberzeugung gelangen könnte, daß die Sache des Königreichs Italien und die liberale Bewegung in ganz Europa von der göttlichen Vorsehung gebilligt würde, so trüge ich keinen Augenblick Bedenken, mich der Bewegung anzuschließen. Die lange Dauer, welcher sich die Herrschaft der Revolution bereits erfreut, könnte zu dem Glauben daran verleiten; aber meine Gebete und Gedanken und die reißenden Fortschritte der Gottlosigkeit in Rom halten mich bis jetzt vom Gegentheil überzeugt, und deshalb leiste ich Widerstand.“

Spanien. Ueber die telegraphisch bereits erwähnte Landung neuen Kriegsmaterials für die Carlisten geht der „N. Z.“ von der spanisch-französischen Grenze folgende Mittheilung zu: Am 3. d. M. tauchte an der baskischen Küste ein Segel auf, welches von den spanischen Kriegsschiffen verdächtig befunden wurde. Ein Kanonenboot zu zwei Geschützen, statt des Namens mit „N. III.“ bezeichnet, erhielt den Befehl, das der Küste sich nähernde Schiff genau zu überwachen. Dieses hielt ruhig seinen Curs ein, das Kanonenboot hielt sich so nahe, als es die hoch gehende See erlaubte. Da plötzlich erschien ein neuer Dampfer, der sich durch häufige Aenderungen seines Curses so auffällig machte, daß dem Commandanten von „Nr. III“ kein Zweifel bleibt, es mit einem Schmuggler zu thun zu haben. Daher läßt er das erste Schiff — ein spanisches — ruhig seinen Weg fortsetzen, um seine ungetheilte Aufmerksamkeit dem zuletzt aufgetauchten — einem englischen zuzuwenden. Er näherte sich dem Engländer, der ihm jedoch sorgfältig auswich. Dieses Spiel dauerte fast 2 Stunden; als es aber dunkel wurde, machte sich der Engländer mit solcher Schnelligkeit davon, daß es dem Kanonenboot absolut unmöglich war, zu folgen und dieses daher in den nächsten Hafen einlief. Der Engländer landete bei Guetaria Waffen und Munition für die Carlisten, der Spanier bei Fuentarabia; zusammen haben sie 20 Kanonen, 7000 Gewehre (Remington) und eine große Menge Muntion den Carlisten zugeführt. Man glaubt hier allgemein, der Engländer sei jenes Schiff (Notre Dame de Fourriere) gewesen, welches von Antwerpen ausgelaufen, von den englischen Küstenwächtern aufgetrieben, von dem Admiralitätsgericht aber wieder frei gegeben worden ist.

Spanien. Nach belgischen Nachrichten aus Bayonne vom 11. Oktober hat die Enthebung Dorregaray's und anderer Befehlshaber von ihren Posten in den karlistischen Reihen sehr unangenehm berührt. — Durch die Besetzung la Guardia's von Seiten der Regierungstruppen ist das linke Ufer des Ebro frei geworden und der Angriffsbewegnng der Karlisten gegen Miranda Halt geboten. Die Karlisten sind vor General Moriones, der Viana besetzte, zurückgewichen, Don Carlos hat in der Nähe von Penacerrada befestigte Stellungen bezogen.

Nordamerika. Wie nach Newyork berichtet wird ist die Lage der Dinge in Louisiana eine sehr bedenkliche geworden. Der Ausbruch neuer Feindseligkeiten zwischen den Weißen und Negern, von denen letzteren sich ein Zuzug von 15000 im Anmarsch befinden soll, wird befürchtet.

Provinzielles.

— Ueber die zur Expedition ausgerüstete und ausgelaufeue „Hertha“ meldet die „Danz. Ztg.“ des Näheren: S. M. „Hertha“ verließ Mittwoch früh die K. Werft und Donnerstag Vormittag nach beendigter Ausrüstung den Hafen von Neufahrwasser, um zunächst nach Kiel zu gehen. Das Offiziercorps des Schiffes ist nach einigen kurz vorher stattgehabten Untercommandirungen endgültig zusammengesetzt wie folgt: Commandant Corvetten-Capitän Knorr, I. Offizier Corvetten-Capitän Kupfer; außerdem die Capitänlieutenants v. Kykebusch, Kuhn, Freiherr v. Senden-Bibran und Freiherr v. Uckermann, Lieutenant z. S. Frhr. v. Erhardt, Unterlieutenants z. S. Becker, Hasenclever, Rüdiger, Laband, Henk, Schneider und Flichtenhöfer, Stabsarzt Dr. Epping, Assistenzarzt Dr. Königer, Maschinen-Ingenier Wietzel, Zahlmeister Riemer, Marine-Pfarrer Wesenberg. Sobald die „Hertha“ von Kiel aus ihre Weltumsegelung angetreten haben wird, werden im Ganzeu 10 Kriegsschiffe unserer Flotte, darunter allein 6 große Dampfcorvetten, mit circa 100 Krupp'schen Geschützen schweren Kalibers, weit über 100 See-Offizieren und Beamteu und mehr als 2500 Seeleuten zum Schutze unserer Landesangehörigen und unseres Handels in allen Meeren zerstreut sein.

Neumark. Dem hiesigen Progymsium ist die Vollberechtigung zur Ertheilung der Zeugnisse für den Einjährigfreiwilligen-Dienst zuerkannt worden und zwar, wie es in dem Schreiben des Ministers heißt, auf Grund der am 10. und 11. August durch den Provinzialschulrath Herrn Dr. Schrader abgehaltenen Revision, welche zur vollsten Zufriedenheit ausfiel. — Nach Angabe des diesjährigen Herbstprogramms der Anstalt ist dieselbe im Laufe des verflossen Schuljahres von 222 Schülern besucht worden; am Schlusse des Schuljahres zählte sie 188 Schüler. Für den 1. Oktober k. J. ist die Errichtung einer Prima in Aussicht genommen. (Ges.)

÷ Inowraclaw, 12. October. (O.-C.) Am 1. d. M. brannten dem Wirth Pufahl zu Jordanowo mehrere Gebäude nieder. Außer diesem Unglück traf den armen Mann ein ungleich schwerer Verlust, der von 2 Kindern im Alter von 4 und 2 Jahren, deren Rettung aus den Flammen unmöglich war. Das Feuer hatte so schnell um sich gegriffen, daß nicht nur die Rettung der Kinder, sondern auch die von mehreren Stück Vieh nicht gelang. — Am 6. d. M. hielt der Gymnasiallehrer Herr Dr. Jung im hiesigen Handwerkerverein einen Vortrag über den Bildungsdrang in jetziger Zeit. Redner stellte sich die Aufgabe, in diesem zeitgemäßen Thema die drei Fragen zu untersuchen und zu beantworten, worin dieser Bildungsdrang sich zeigt, worin der Grund für denselben zu finden sei und ob er auch stets in der rechten Weise geschehe? und hat diese Aufgabe in eben so gründlichen wie populär gehaltenen Deduktionen unter dem Beifall der zahlreichen Zuhörer gelöst. — Die Bäckermeister hiesiger Stadt sind Seitens der hiesigen Polizei-Verwaltung aufgefordert worden vom 1. Oktober cr. an ein Verzeichniß der Preise und des Gewichts ihrer verschiedenen Backwaaren durch einen von außen sichtbaren Anschlag am Verkaufslokale zur Kenntniß des Publikums zu bringen und dieses Verzeichniß allmonatlich durch ein neues zu ersetzen, solches auch vorher im Polizei-Büreau zur Einsicht und Abstempelung vorzulegen.

Außerdem sind sie veranlaßt in ihrem Verkaufslokale eine Waage mit den erforderlichen geeichten Gewichten aufzustellen und die Benutzung derselben zum Nachwiegen der verkauften Backwaare zu gestatten. — Die Dienstherrschaften werden in ihrem eigenen Interesse Seitens unserer Polizei darauf aufmerksam gemacht, daß jeder bei ihnen zuziehende Dienstbote mit einem Gesindebuche versehen sein muß und daß Dienstboten, welche die Vorzeigung desselben verweigern, in eine Ordnungsstrafe bis zu 2 Thalern oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe verfallen. Bei den gegenwärtig so häufig vorkommenden Streitigkeiten zwischen Dienstherrschaft und Gesinde ist die Aufrechterhaltung dieser Anordnung dringendes Bedürfniß, indem sich die Dienstherrschaft nur in diesem Falle von dem früheren Verhalten des bei ihr zuziehenden Gesindes genügende Kenntniß verschaffen kann. — In Lojewo hat sich vor einigen Tagen ein toller Hund gezeigt. — Von der diesseitigen Polizeibehörden wird auf einen gewissen Hermann Burghardt gefahndet, der, — seit einigen Monaten geisteskrank — in der Nacht vom 26. zum 27. September cr. aus der Wohnung seines Vaters, des Oberamtmanns Burghardt zu Wanglau im Kreise Schroda fortgelaufen ist. —

Kattowitz, 10. Oktober. Bezüglich des Kassenraubes ist noch Folgendes zu berichten: Es war gestern Morgen gegen 2 Uhr, als mittelst gewaltsamen Einbruchs aus dem Kassen-Local des Tiele-Winkler'schen Knappschaft-Vereins der eiserne Geldschrank mit etwa 2700 Thlr. in baarem Gelde, 58,600 Thlr. in Effekten (die außer Cours gesetzt sind) und Hypotheken-Instrumenten, Abrechnungsbüchern und einer Anzahl dem hiesigen Vorschuß-Verein gehöriger Wechsel geraubt wurde. Die Räuberbande bestand aus 8 Mann, welche mit Schießgewehren bewaffnet waren. Außer dem kleinen Handwagen, den sie bis zum Kassenlocal mitnahmen, stand wahrscheinlich schon ein größerer Wagen mit einem Pferde bespannt (beides vorher gestohlen) auf der nach Domb führenden Chaussee. Der Kassenwächter war unter Androhung des Erschießens gebunden und bis nach Bialdonhütte mitgeschleppt worden. Der Spur nach haben die Räuber von Baildonhütte über Zalenzer Halde, Idaweiche u. s. w. ihren Weg genommen. In der Nähe von Idaweiche fand man gestern den Leichnam eines ermordeten Mannes vor. Mehrere Dolchstiche in der Brust und Axthiebe auf den Kopf hatten ihm den Tod gegeben. Ob der Mann vielleicht einer der Räuber war, der entweder das Schweigen zu brechen beabsichtigte, oder mit seinem Raubantheile nicht zufrieden war, läßt sich nur vermuthen. Den Aufsatz des Geldschrankes fand man auf den Feldern bei Bialdonhütte.

Verschiedenes.

— Der Elchbulle wurde am 7. d. M. von Königsberg aus an den Zoologischen Garten in Berlin abgeschickt und hat der dortigen Feuerwehr große Noth gemacht, ihn in den für den Transport desselben eigens gezimmerten großen Kasten hineinzubekommen. Die „Kgsb. Hart. Ztg.“ berichtet darüber: Das Thier widersetzte sich mit der größten Wuth dieser Einsperrung und verlor bei dem Kampfe eines seiner großen Geweihe. Man mußte olso ein anders Mittel finden, um sich des starken Thieres zu vergewissern. Man wählte dazu den Hunger. Die Futtervorräthe wurden aus dem Stall in den Kasten geschafft und dieser in den Stall hineingeschoben. Die Vorräthe lagen aber in der hintersten Ecke des Kastens, so daß das Elch, um zu demselben zu gelangen, in den Kasten spazieren mußte; dies geschah und schnell schloß sich die Thür hinter dem Renitenten. Wuthschnaubend schlug er, als er sich gefangen sah, mit größter Gewalt um sich, wobei das zweite Geweih abfiel, welches nicht mehr aus dem Kasten herausgenommen werden konnte und mit nach Berlin abgegangen ist. Die Geweihe wachsen dem Thiere bekanntlich von Neuem, und es ist gerade jetzt die Zeit, in der sie dieselben abwerfen.

— Trient. (Liebe und Heroismus einer Mutter.) In ziemlicher Entfernung von Nago auf dem Berge Corno steht eine elende, einsam gelegene Hütte, die einer armen Familie znr Wohnung dient und worin sich am genannten Vormittag vier kleine Kinder im Alter von 1 bis 7 Jahren befanden, während die Mutter einige Schritte von der Hütte entfernt mit der Zubereitung des kärglichen Mahles beschäftigt war. Ein Funke, vom heftigen Winde weiter getragen, setzte einen ganz nahe bei der Hütte aufgeschichteten Streuhaufen in Brand, und einen Augenblick später stand auch die Hütte selbst in vollen Flammen. Kaum hatte die Mutter den Rauch und die Flammen beobachtet, so stürzt sie

---

bewacht, finden sollte, können wir nicht umhin, den beiden Trägern in das Dunkel der Straßen zu folgen; denn wir haben uns einmal die Aufgabe gestellt, den Charakter und die Sitten eines Volkes zu schildern, das jetzt einer neuen Aera entgegensieht, und dessen Befreiung von einem drückenden Joche die Theilnahme jenes Menschenfreundes erwecken muß.

Wir finden die beiden ehrlichen Männer an einer Straßenecke unter dem Schutze eines Pferdetroges niedergekauert und im Begriff, ihren Schatz zu theilen.

„Hier, Kaska, hast Du einen blauen Zettel (nämlich fünf Rubel), u. ich einen rothen (zehn Rubel)“, sagte Kaska's schlauer Gefährte, mit Namen Ismail. „Dann nehme ich einen rothen und Du bekommst einen blauen. Nun gebe ich Dir zwei blaue, merke wohl auf, und ich nehme dafür zwei rothe, und jetzt theilen wir die paar blauen Zettel, wovon einer für Dich und zwei für mich sind.

„Du hast ja aber noch einen weißen Zettel (fünfunzwanzig Rubel)“, sagte Kaska.

„Was willst Du, Bruder?“ antwortete Ismail. „Den kann ich doch nicht theilen, folglich muß ich ihn verwahren, bis wir ihn wechseln lassen Aber halt, da Du jetzt so viel blaue Zettel hast, so kannst Du den weißen wechseln — Du giebst mir fünf, und behältst dafür den weißen. Das hat seine Richtigkeit. So nun sind wir fertig.“

Ismail hatte es so eingerichtet, daß er reichlich zwei Drittel von der Summe für sich behielt. Nun beschlossen die würdigen Brüder, in eine Schenke zu gehen und sich dort für ihr Geld gütlich zu thun. Unter diesem Gütlichthun versteht der Russe weiter nichts, als zu trinken, und immerfort zu trinken. Hat er viel Geld, so dauert diese Schlemmerei oft Wochen lang. Er trinkt, schläft seinen Rausch aus und trinkt wieder, bis sein Geld alle ist, worauf ihn dann der Wirth ganz gemächlich an die Luft setzt. In diesem Zustand ist er dann genöthigt, wieder Arbeit zu suchen, um sich neues Geld zu verdienen, womit er dann wieder auf die nämliche Weise verfährt.

Kaska und Ismail hatten bald den ihnen wohlbekannten Traiteur aufgefunden, bei dem noch viel Gäste zum Gütlichthun versammelt waren. In der Hausflur saß eine alte Bettlerin auf ähnliche Art beschäftigt. Sie erntete ihr tägliches Brod, indem sie ihre verkrüppelte Tochter auf einem Schiebkaren durch die Straßen fuhr, um das Mitleid der Menge zu erregen. Auf die Karre deutend, worin besagte Tochter lag, bat sie auch die beiden späten Ankömmlinge um ein Almosen, und Ismail fuhr großmüthig in seine Tasche und reichte ihre eine Kupfermünze.

(Forts. folgt.)

Ein neuester Jesuitenstreich.

H. Aus Pest bringt soeben das „N. P. J.“ folgende Zuschrift, welcher die Bemerkung hinzugefügt ist, daß der Einsender für die Wahrheit des darin Erzählten einzustehen bereit ist:

„Sechs Jahre sind es her, als ich — damals Kleriker im Jesuitenorden — einen Ausflug in die herrliche Alpenlandschaft des Lavanthales in Kärnten machte. Mein Begleiter auf dieser Wanderschaft in die grünen Berge war der lebensfrohe, mir, dem jungen Kleriker, warm zugethane P. Andreas Chowanetz gewesen, der sich zur selben Zeit in dem Kollegium der Gesellschaft Jesu zu St. Andrä mit mir befand. Schon damals, ein Jahr vor meinem nachher erfolgten Austritte, machte ich diesem theilnehmenden Freunde kein Hehl daraus, daß ich der menschentwürdigenden Fesseln des Jesuitenlebens müde sei und selbe je eher je lieber abzustreifen gedächte. Zu meiner Freude fand ich bei ihm eine gleiche Gesinnung. Auch er war nach langem Ringen und Kämpfen zu der Ueberzeugung gelangt, daß ihm das Leben in diesem Orden seine schönsten Hoffnungen geraubt. Mit Wort und Handschlag gaben wir uns das Versprechen nach der Freiheit zu ringen, unsern Enschluß jedoch möglichst geheim zu halten. Wenige Tage hierauf schied ich von diesem unglücklichen Freunde, um im Kollegium zu Preßburg meine Studien fortzusetzen. Ein Jahr darauf war ich frei. — Jahre sind seither verstrichen. Niemand würde in mir den ehemaligen Jesuitenscholastiker wieder erkennen, weder äußerlich nach und am wenigsten innerlich. Da führte mich meiu Beruf in Ungarns herrliche Metropole. Bei Besichtigung der Pester Sehenswürdigkeiten gelangte ich auch in die Landesirrenanstalt im Leopoldifelde. Nachdem ich mir die Erlaubniß erwirkt, das Institut besichtigen zu dürfen, trat ich, von einem Beamten des Hauses begleitet, den Weg hierzu an. Die schwere Pforte öffnete sich und ich stand in den Räumen, wo der umnachtete menschliche Geist Heilung finden soll. Man führte mich in den Garten. Plötzlich finde ich mich einem in den Mannesjahren stehenden Herrn gegenüber. Bei meinem Anblicke bleibt er stehen und fixirt mich mit großer Aufmerksamkeit. Dann tritt er auf mich zu und sagt mit freudig glänzendem Auge: „Mein Herr! ich kenne Sie. Sie sind mein ehemaliger Ordensmitbruder. Wir sahen uns das letztemal anf einem Ausfluge in die Alpen nächst St. Andrä in Kärnten. Ist es nicht so?“ Erschüttert u. erschrocken u. mit Thränen in den Augen rief ich: „Sie sind also mein armer Freund Chowanetz? O, sagen Sie mir, wie kommen Sie, der Sie doch zugleich mit mir diese Fesseln des Ordenszwanges zerreißen wollten, hierher an diese Stätte des größten Elends?“ Thränenden Auges sah er mir eine Weile in das Angesicht, ehe er antwortete: „Sie kennnen ja, mein Freund, diesen furchtbaren Orden. Mir als Priester wurde es ungleich schwerer als Ihnen, mich frei zu machen. Zu früh ahnte man meine Absicht. Meine Widersetzlichkeit gegen gewisse Befehle der Oberen hatte diese aufmerksam gemacht. Bis zum „Wahnsinn“ wurde ich gequält und gefoltert, um meinen Plan zu zerstören. Denn ich wußte zu viel. Matt und krank sank ich hin. Als ich genesen war und bat, daß man mich in eine andere Umgebung bringen möge, willfahrte man anscheinend meinem Wunsche. Ich sollte nach Budapest reisen, um hier in einer Familie zn leben und da meine Lösung der Gelübde zu erwarten. In der That reiste ich auch in Begleitung eines Jesuiten, des Arztes Rungaldier, ab und — Sie sehen selbst, wohin man mich gebracht, um mich unschädlich zu machen. Sechs Monate schon, statt sechs Tage, wie man angeblich vorgab, schmachte ich hier, unter der Angabe, ich leide an religiösem Wahnsinn! Alle meine Briefe blieben unbeantwortet. Wenn ich es noch nicht bin — so werde ich es gewiß hier, unter dieser Umgebung, gefoltert von dem herbsten Seelenschmerze, zum Wahnsinnigen. O, retten Sie mich — Sie sind Schriftsteller, treten Sie vor die Oeffentlichkeit und erheben Sie Ihre Stimme für einen Unglücklichen, machen Sie mich frei und auf meinen Knien will ich Ihnen danken.“ Er warf sich an meine Brust. Ich versprach Alles; denn, so wahr ein Gott im Himmel ist, ich halte den Unglücklichen für gesund und für ein Opfer der schwärzesten Jesuiten-Intrigue. Die ehrwürdigen (?) Brüder trifft kein Vorwurf. (?) Sie handeln nach gegebenem Auftrag. Ich aber frage: kann und darf es geschehen, daß ein hochtalentirter Mann, ein geborner Ungar, der seinem Vaterlande nützlich sein kann, ohne Hoffnung verschmachtet, um vielleicht das zu werden, was er noch nicht ist? Sollte nicht ein genau sanitätspolizeiliche Untersuchung dieses Unglücklichen stattfinden, da mehr als ein Verdacht unlauteren Gebahrens in diesem Falle vorliegt? Mögen jedoch Andere, Berufene, hierüber urtheilen; ich habe die Bitte meines unglücklichen Freundes hiermit erfüllt.“

H. v. W.

Wir glauben jedoch, daß Herr H. v. W. hiermit den Wunsch seines unglücklichen Freundes noch nicht in richtiger Weise erfüllt hat und fragen. Warum machte er nicht sofort gerichtliche Anzeige von seiner Entdeckung? Warum beantragte er nicht bei Gericht sofortige sanitäts-polizeiliche Untersuchung des angeblich Wahnsinnigen? Hoffentlich besorgen dies nun Andere, die mehr Courage haben als der ehemalige Jesuitenzögling, dem überdies gesagt werden sollte, daß auch dann, wenn Herr Chowanetz kein hochtalentirter Mann“, „kein geborener Ungar“ wäre, wenn er selbst „seinem Vaterlande“ nicht „nützlich zn werden“ vermöchte und selbst dann, wenn er anstatt „ohne“ sogar „mit Hoffnung verschmachtete“ — hier eine schurkische That vorliegt, die geahndet werden muß. —

sich in die brennende Hütte und eilt mit einem der Kinder hinaus ins Freie. Immer ärger wüthet das Feuer und noch dreimal macht die arme Mutter den Weg bis sie ihre Kinder aus dem Feuerheerde gerettet, wobei ihr die Kleider am Leibe verbrannten und sie am Körper schwere Brandwunden erlitt. Herbeigerufen durch das Jammergeschrei von Weib und Kind, eilt endlich der Vater auf die Unglücksstätte nnd findet sein Weib und seine Kinder halb verbrannt und fast außer Sinnen. Er eilt mit dem jüngsten der Kinder nach Nago und erzählt das schreckliche Unglück, worauf sofort in edlem Wetteifer Alt und Jung, Reich und Arm hinauf zur Hütte lief, um den Aermsten Hülfe zu bringen. Die heroische Mutter starb wenige Stunden später an den Folgen der Brandwunden, eines der Kinder folgte ihr nach und zwei davon schweben noch immer in Lebensgefahr.

Lokales.

— **Berichterstattung.** In einer sehr zahlreich besuchten öffentlichen Versammlung, die Montag den 12. October Abends 8 Uhr im Saale des Schützenhauses stattfand, erstattete der Landtags-Abgeordnete Herr Dr. Bergenroth Bericht über die Verhandlungen des Landtages in den Sitzungen des Winters und Frühjahrs. Die Versammlung wurde von dem Reichstags-Abgeordneten Herrn Justizrath Dr. Meyer in der üblichen Weise eröffnet, worauf Herr Dr. Bergenroth zuerst den Anwesenden seinen Dank für die zahlreiche Betheiligung aussprach, dann die Punkte bezeichnete, auf welche die Erwartungen des Landtags und des Reichstags für ihre Sessionen im vorigen Winter gerichtet waren, die Dauer der Landtagssession (12. Novbr. 1873 bis 21. Mai 1854), so wie ihre Unterbrechung durch den Reichstag (5. Febr. bis 27. April erwähnte. Herr Dr. B. besprach darauf zunächst den Einfluß, den die Berufung neuer Mitglieder in das Herrenhaus auf dieses gehabt habe und die Stellung der Parteien im Hause der Abgeordneten, dessen Thätigkeit in Folge dieser Parteiverhältnisse sehr erfolgreich gewesen ist. Von vorne herein stellte es sich heraus, daß die liberalen Fractionen, wenn sie einig seien, eine entscheidende Majorität besäßen, und das bedingte ihre Haltung und ein Zusammengehn der Fortschritts- und nationalliberalen Partei. Dringend nothwendig war ein Zusammenhalten dem Centrum (clerikale Partei) gegenüber, welches durch Aufstellung liberaler Forderungen, wie sie namentlich die Fortschrittspartei schon früher erhoben, und durch Einbringung in diesem Sinne gefaßter Anträge den Versuch machte, die liberale Mehrheit zu sprengen und theilweise für sich zu gewinnen, am meisten war es auf die Fortschritts-Partei abgesehen, aber diese ließ sich nicht täuschen und verleiten. Der erste Stoß wurde versucht in der Interpellation von Windthorst (Meppen) wegen der Organisation des Ministeriums und der Vicepräsidentschaft des Finanzministers Camphausen. Diesem folgte der Antrag Windthorst's auf Einführung des allgemeinen gleichen und directen Stimmrechts für die Landtagswahlen. Es war aber klar, daß ein solcher gegen die Sätze des Syllabus und das Princip der Infallibilität verstoßender Antrag von dieser Seite, die sonst sich für ständische Vertretung erklärt hatte, nichts als eine Demonstration, eine dem Volke, insbesondere den Socialdemokraten, zugedachte heuchlerische Schmeichelei sei. Eine lange und eingehende Debatte des Antrags wäre sehr unbequem gewesen, zumal dringende Aufgaben vorlagen, auch hätte eine Debatte sehr leicht Uneinigkeit unter den Liberalen erzeugen können, um aber auch keine Mißbilligung des Antrags seinem rein sachlichen Inhalt nach durch Uebergang zur einfachen Tagesordnung auszusprechen, wählte man den Ausweg, ihn auf 6 Monate zu vertagen und damit für diesmal zu beseitigen. Ein anderer Versuchs- und Verführungs-Antrag war der des Abg. Bernards auf Aufhebung der Kalender- und Zeitungs-Steuer, er wurde auf die Erklärung des Ministers Camphausen, daß die Vorlage darüber aus Rücksicht auf die anderen deutschen Staaten vor den Reichstag gehöre und dort auch vorkommen werde, abgelehnt. Dann kam der Antrag des Abg. Schröder-Lippstadt auf Bewilligung von Tagegeldern und Reisekosten für die Mitglieder des Reichstages, dieser Antrag wurde, da es dem Landtage nicht zukomme in die Angelegenheiten und Verhältnisse des Reichstags gesetzgeberisch einzugreifen, durch eine motivirte Tagesordnung beseitigt. Den Schluß der ultramontanen Kundgebungen in größerem Stil bildeten zwei Anträge, 1) von Reichensperger auf Herstellung des kirchlichen Friedens, 2) von Mallinkrodt auf Aufhebung der sogenannten Maigesetze von 1873. Die Zerreißung des Zweckes durch zwei auf ihn abzielende Anträge hatte etwas Naives, es kam jedoch nur einer (der Reichenspergers) zur Discussion. R. pries in seiner Rede den Patriotismus der Katholiken, gedachte auch des Klostersturmes in Moabit. Nach den Reden von Virchow und Rickert wurde über den Antrag zur Tagesordnung übergegangen. Die Antwort des Ministers Dr. Falk lag weniger deutlich in dem, was er sagte, als in dem, was er that. Er brachte nämlich den Gesetzentwurf ein über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung. Dieser Antrag erregte bei der liberalen Partei des Abgeordnetenhauses sofort große Freude, man sah daraus, daß das Ministerium nun wirklich den Weg eines freisinnigen Regiments einschlage und sich auch von der Hemmung durch protestantische Orthodoxie frei gemacht habe. Das Centrum änderte nunmehr auch sein Verfahren und verhielt sich fortan nur defensiv, obwohl die einleitende Rede des Ministers vielen zu schüchtern erschien. Der Redner gab nun einen historischen Ueberblick über die frühere Behandlung dieses Gegenstandes in der Volksvertretung seit 1859, wo die Regierung eine Vorlage auf facultative Civilehe einbrachte, besprach dann die in der Vorlage des Min. vorbehaltene Ernennung der Geistlichen zu Standesbeamten, und die Amendements, welche die Beseitigung dieser Bestimmung enthielten, diese Amendements wurden nach vielen Kämpfen und unter manchen Wechselfällen im Abgeordnetenhause abgelehnt und die Befugniß, Geistliche zum Standesamt zu berufen, auf Verlangen des Ministers im Abgeordnetenhause aufrecht erhalten, im Herrenhause aber auf Betrieb der äußersten Rechten verworfen und damit aus dem Gesetz entfernt. Der Redner gedachte dann der lebhaften Debatte wegen des Aufsichtsraths über die Geschäftsführung der Standesbeamten, die man anfänglich den Staatsanwälten, dann dem Gerichte 1. Instanz übertragen wollte, bis man sich endlich dahin einigte, sie den Kreisausschüssen zu überweisen. Herr Dr. B. erinnerte auch an die heftigen Reden, die bei Anlaß dieses Gesetzes von den Abgg. v. Gerlach und v. Mallinkrodt gegen Bismarck gehalten wurden. Schließlich erfolgte die Annahme des Gesetzes mit 284 Stimmen gegen 95 und das Gesetz wurde darauf publicirt. Vorübergehend gedachte der Redner noch der Verhandlungen über den gleichen Gegenstand im deutschen Reichstage.

(Schluß folgt.)

— **Eine Entscheidung dds Obertribunals.** Die „Gaz. tor." macht über einen ihrer Preßprozesse in No. 235 folgende Mittheilung:

Das Preußische Obertribunal beschäftigte sich unlängst mit einem der gegen die „Gaz. tor." erhobenen Prozesse. In der betreffenden Sache war sie wegen einer in einem Artikel über die päpstliche Bulle **Apostolicae sedis munus** gegen den deutschen Gesandten am italienischen Hofe gefundenen Beleidigung verurtheilt worden. Bismarck, Kanzler des Deutschen Reichs, beantragte als Vorgesetzter des Gesandten bei dem Thorner Gericht, daß es das Erkenntniß gegen die „Gaz. tor." unentgeltlich (soll wohl heißen **ex officio**) executiren solle. Das hiesige Gericht aber bestritt Bismarck das Recht zur Stellung eines solchen Antrages, das Appellationsgericht zu Marienwerder bestätigte auch diesen verwahrenden Beschluß des Thorner Gerichts; das Obertribunal jedoch entschied anders, indem es resolvirte, dem Vorgesetzten stehe unfraglich das Recht zu, im Namen seines Untergebenen einen derartigen Antrag zu stellen.

— **Vorschuß-Verein.** Am Montag d. 12. October Abends 8 Uhr fand im Schützenhause die alle Vierteljahr wiederkehrende General-Versammlung des Vorschuß-Vereins statt, in welcher der Vorstand über die Geschäftsverhältnisse und den Vermögensstand des Vereins am Quartalschluß Bericht erstattete. Die Bilance schloß in Summa mit 171545 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. ab und zwar betrugen die Activa **a** im Cassa-Conto 874 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf., **b.** in Cambio (Wechsel)- Co. 163,641 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf., **c.** Staatspapier-Conto 2514 Thlr. 23 Sgr., **d.** Mobilien-Conto 99 Thlr. 8 Sgr. 3 Pf., **e.** Deutsche Genossenschafts-Bank 66 Thlr 20 Sgr., **f.** Hypotheken-Conto 4350 Thlr. in Summa 171545 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf. Die Passiva wurden in 7 Posten aufgeführt und zwar **a.** Mitglieder-Guthaben-Conto 56544 Thlr. 16 Sgr. 2 Pf., **b.** Spaarkassen-Conto 38792 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf., **c** Depositen-Co. 64,562 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf., **d.** Reservefond 4543 Thlr. 19 Sgr. 2 Pf., **e.** Grundstück-Co. 255 Thlr. 16 Sgr. 10 Pf., **f.** Depositen-Zinsen-Co. 493 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf., **g.** Ueberschuß 6353 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. in Summa gleichfalls 171545 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf.

Die Bewegung des laufenden Geschäfts im III. Quartal 1874 gestaltete sich folgendermaßen: **a.** Depositen-Zinsen-Conto: Einnahme 0, Ausgabe 65 Thlr. 21 Sgr., **b.** Deutsche Genossenschafts-Bank: Einn. 5 Thlr. 11 Sgr. Ausg. 45 Thlr. 9 Sgr., **c.** Cambio-Co. E. 212,265 Thlr. 24 Sgr. 8 Pf. A. 215,294 Thlr. 26 Sgr. 5 Pf., **d.** Mitglieder-Guthaben-Co. E. 407 Thlr. 25 Sgr. 6 Pf. A. 384 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf., **e.** Reservefond E. 88 Thlr. A. 0, **f.** Sparkassen-Co. E. 7096 Thlr. 29 Sgr. 6 Pf. A. 5008 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. **g.** Grundstücks-Co. E. 6470 Thlr. 10 Sgr. A. 1 Thlr., **h.** Depositen-Co. E. 18,805 Thlr. 12. Sgr. 6 Pf. A. 18,910 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf., **i.** Hypotheken-Co. E. 0, A. 4350 Thlr. Ueberschuß-Co. E. 1993 Thlr. 1 Sgr. 9 Pf. A. 0.; Einnahme in Summa 243,131 Thlr. 24 Sgr. 11 Pf. Ausgaben in Summa 244060 Thlr. 17 Sgr. 11 Pf. dazu kommen noch Cassen-Saldo alt E. 1803 Thlr. 3 Sgr. 7 Pf. neu A. 874 Thlr. 10 Sgr. 7 Pf., mit deren Hinzurechnung Einnahmen und Ausgaben im III. Quartal 1874 anf 244,934 Thlr. 28 Sgr. 6 Pf. balanciren.

Die Revision der Kasse ist am 30. Septbr. durch Hrn. Rob. Weese vorgenommen, die Revision der Bücher wurde am 7 October durch die Hrn. Herm. Schwarz, P. Hartmann und Kittler, am 8. Octbr. durch den Ausschuß vollzogen. Die Zahl der Mitglieder hatte am Schluß des II. Quartals betragen 767, am Schluß des III. aber 774, hatte sich also im III. Quartal um 7 vermehrt. Schließlich gab der Vorsitzende Mittheilung über den Verkauf des am alten Schloß unter No. 295 belegenen Hauses, welches der Vorschuß-Verein früher zur Deckuug einer für ihn darauf eingetragenen Forderung übernommen hatte, und welches im Laufe des III. Quartals für den Preis von 6352 Thlr. in den Besitz des Restaurateur Wenig übergegangen ist.

Die General-Versammlung war nur schwach besucht, was daraus zu erklären ist, weil zu derselben Stunde auch die allgemeine Versammlung angesetzt war, in welcher der Landtags-Abgeordnete Herr Dr. Bergenroth Bericht über die Verhandlungen des Preuß. Landtages in seiner letzten Sitzung erstattete.

— **Hauskauf.** Das bisher im Besitz der Organist Uebrick'schen Erben gewesene Haus in der Annenstraße Altst. 169 ist für den Preis von 9100 thlr. von dem zettigen Einwohner desselben Hrn. Barbier und Gastwirth Pietsch gekauft. Erbaut ist das Haus von einem Tischler Swayczarski, der in den letzten Jahren seines Lebens viel Aufmerksamkeit dadurch erregte, daß er sich fast nur mit Versuchen zur Herstellung eines **perpetuum mobile** beschäftigte.

Getreide-Markt.

Thorn, den 13. October. (Georg Hirschfeld.)

Weizen matt, nach Qualität 53–59 Thlr. per 2000 Pfund.
Roggen unverändert, 51—53 Thlr. per 2000 Pfd.
Erbsen gefragt und theurer.
Gerste ohne Angebot, Preise nominell.
Hafer " " "
Rübkuchen $2\frac{1}{2}$—$2\frac{5}{6}$ Thlr. pro 100 Pfd.
Spiritus loco 100 Liter pr. 100% 20 thlr.

Telegraphischer Börsenbericht.

Berlin, den 13. October 1874.

Fonds: schwach.

Russ. Banknoten	94
Warschau 8 Tage	$93\frac{11}{16}$
Poln. Pfandbr. 5%	$79\frac{1}{2}$
Poln. Liquidationsbriefe	68
Westpreuss. do 4%	$94\frac{3}{4}$
Westprs. do. $4\frac{1}{2}$%	$101\frac{1}{4}$
Posen. do. neue 4%	$94\frac{3}{4}$
Oestr. Banknoten	$92\frac{1}{2}$
Disconto Command. Anth.	$185\frac{1}{2}$
Weizen, gelber:	
Octbr.-Novbr.	58
April-Mai 181 Mark — Pf.	
Roggen:	
loco	51
October	$50\frac{1}{4}$
Octbr.-Novbr.	$49\frac{1}{2}$
April-Mai 143 Mark — Pf.	
Rüböl:	
Octbr.-Novbr.	$17\frac{3}{4}$
Novbr.-Dezbr.	$17\frac{3}{4}$
April-Mai 58 Mark — Pf.	
Spiritus:	
loco	18—18
October	18—13
April-Mai. 56 Mark 70 Pf	

Preuss. Bank-Diskont 5%
Lombardzinsfuss 6%.

Fonds- und Producten-Börsen.

Berlin, den 12. October.

Gold p. p.

Imperials pr. 500 Gr. $465\frac{1}{4}$ bz.
Oesterreichische Silbergulden $95\frac{1}{2}$ bz. G.
do. do. (1/4 Stück) $95\frac{1}{4}$ bz.
Fremde Banknoten $99\frac{5}{6}$ G.
Fremde Banknoten (in Leipzig einlösbare) $99\frac{9}{10}$ G.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 94 bz.

An unserem heutigen Getreidemarkt machte sich im Terminverkehr der drückende Einfluß überwiegender Verkaufslust geltend. — Vorzugsweise haben die Preise für Weizen darunter zu leiden gehabt, während diejenigen für Roggen ziemlichen Widerstand leisteten und nur vorübergehend dem Drucke unterlagen. Auch ging es im Effektivhandel mit diesem Artikel ungleich besser als mit jenem. Gek. 27,000 Ctr.

Hafer loco war reichlich zugeführt und schwer verkäuflich; es waren deshalb sowohl für Locowaare, als auch auf Lieferung nicht unwesentliche Preisherabsetzungen nothwendig. Gek. 5000 Ctr. Rüböl mußte etwas billiger erlassen werden. Gek. 1000 Ctr. Mit Spiritus war es ziemlich fest, aber Preise haben sich doch nur schwach behauptet. Gek. 120,000 Liter.

Weizen loco 58—72 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qual. gefordert.

Roggen loco 49—60 Thlr. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Gerste loco 56—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Hafer loco 54—66 Thaler pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert.

Erbsen, Kochwaare 70—78 Thlr. pro 1000 Kilogramm, Futterwaare 65—68 Thlr. bz.

Rüböl loco $17\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Leinöl loco $22\frac{1}{2}$ thlr. bez.

Petroleum loco 7 thlr. bez.

Spiritus loco ohne Faß per 10,000 Liter pCt. 18 thlr. 24—25 sgr. bezahlt.

Danzig, den 12. October.

Weizen loco wurde am heutigen Markte bei etwas reichlicherer Zufuhr zu unveränderten Preisen gekauft und sind 300 Tonnen gehandelt worden. Bezahlt ist für Sommer- 130/1 pfd. 55, 56 thlr., rots 128/9, 132/3 pfd. $57\frac{1}{2}$, $58\frac{1}{2}$ thlr., blauspitzig 124/5 pfd. 51 thlr., 130 pfd. 52 thlr., 132/3 pfd. 53 thlr., bunt 125 pfd. 56 thlr., 126/7 pfd. 57 thlr., 131 pfd. 60 thlr., hellbunt 132 pfd. 62, $62\frac{1}{3}$ thlr., hochbunt und glasig 135 pfd. 63, $63\frac{2}{3}$, 64 thlr., fein $65\frac{1}{7}$, 66 thlr. pr. To. Termine still. Regulirungspreis 126 pfd. bunt 61 thlr.

Roggen loco ziemlich unverändert, 124/5 pfd. $54\frac{1}{2}$ thlr., 129 pfd. 56 thlr., 133 pfd. $55\frac{5}{6}$, $53\frac{2}{3}$ thlr. pro Tonne ist für 65 Tonnen bezahlt worden. Termine ruhig. Regulirungspreis 120 pfd. 52 thlr. Gekündigt 50 Tonnen. — Gerste loco kleine 103/4 pfd. 52 thlr., große 108 pfd. 58 thlr., 113 pfd. $58\frac{2}{3}$ thlr., 114/5 pfd. 59 thlr., 115 pfd. $59\frac{1}{2}$, 60 thlr. pro Tonne bezahlt. — Rübsen loco brachten 81, $81\frac{1}{3}$ thlr. pro Tonne. Regulirungspreis 81 thlr. — Raps loco zu $82\frac{1}{3}$ thlr. pro Tonne verkauft. — Spiritus loco nicht gehandelt.

Breslau, den 12. October.

Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen preishaltend.

Weizen war bei schwachem Angebot behauptet, per 100 Kilogr. netto, weißer Weizen 6 bis 7 Thlr., gelber mit $5\frac{1}{4}$—$6\frac{1}{3}$ Thlr., feinster milder $6\frac{1}{2}$ Thlr., — Roggen hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, bezahlt per 100 Kilogramm $5\frac{1}{12}$—$5\frac{11}{12}$ thlr., feinster über Notiz. — Gerste leicht verkäuflich, bezahlt per 100 Kilogr. neue $5\frac{1}{4}$ bis $5\frac{7}{12}$ Thlr., weiße $5\frac{2}{3}$—6 Thlr. — Hafer gut gefragt, bezahlt per 100 Kilo. neuer $5\frac{1}{4}$—$5\frac{5}{12}$—$5\frac{11}{12}$ Thlr., feinster über Notiz — Mais stark offerirt, per 100 Kilogr. $5\frac{1}{3}$—$5\frac{1}{2}$ Thlr. — Erbsen lebhaft gefragt, 100 Kil. $6\frac{2}{3}$—$7\frac{1}{2}$ Thlr. — Bohnen mehr offerirt, per 100 Kilogr. $7\frac{3}{8}$—$8\frac{1}{6}$ Thlr. — Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. gelbe 4—$4\frac{1}{2}$ Thlr., blaue $3\frac{11}{12}$—$4\frac{1}{3}$ Thlr.

Oelsaaten schwach offerirt.

Winterraps per 100 Kilogr. 7 Thlr. 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. bis $8\frac{1}{12}$ Thlr.

Winterrübsen per 100 Kilo. 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. bis $7\frac{3}{4}$ Thlr.

Sommerrübsen per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr 15 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 25 Sgr. — Pf.

Leindotter per 100 Kilogramm 7 Thlr. 5 Sgr. — Pf. bis 7 Thlr. 10 Sgr. — Pf. bis 7 Thl. 20 Sgr. — Pf.

Rapskuchen waren sehr fest, pr. 50 Kilogramm 74—77 Sgr.

Leinkuchen leicht verkäuflich, per 50 Kilo. 112 bis 114 Sgr.

Meteorologische Beobachtungen.

Station Thorn.

12. Octbr.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Dls.-Anf.	
2 Uhr Nm.	339,47	8,3	SO	1 w.	
10 Uhr Ab.	339,42	5,3	O	1 ht.	
13. October.					
6 Uhr M.	338,94	3,1		0 bed.	Nebel

Wasserstand den 13. Oktober — Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Nach langem schwerem Leiden endete das Leben meines theuren Gatten, des Obersten a D.

Eduard Muelenz,

heute Nachmittag um $4\frac{1}{2}$ Uhr.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses seinen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Bonn, d. 10. October 1874.

die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Harzer Kanarienhähne à 2 Thlr. 15 Sgr. zu verkaufen. Bromb.-Vorst. 10b.

Ich wohne jetzt

Butterstraße 96

(neben der Johanniskirche).

Zahnarzt Kasprowicz.

Eine sich einer guten Kundschaft erfreuende

Bäckerei,

ist Krankheitshalber **sofort** zu verpachten. Reflectanten erfahren das Nähere in der Exped. d. Ztg.

Rein wollene Kleiderstoffe

in allen Farben und Qualitäten empfehlen zu billigsten Preisen

Gebr. Jacobsohn Butterstr. 94.

Böhmisch-Skalitzer-Bier

aus der Prinz Schaumburg-Lippe'schen Brauerei bei

A. Mazurkiewicz.

Feine Matjes-Heringe

hat wieder empfangen und empfiehlt

C. A. Guksch.

Weintrauben

bei **L. Dammann & Kordes.**

2000 Thlr, sind gegen sichere Hypothek zu vergeben. Von wem? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Neust. Mrkt. 145. Näh. 2 Tr.

Pensionaire finden freundliche Aufnahme Breitestr. 448, 1 Tr.

Pensionaire finden Aufnahme. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Pension für 1 Herrn zum 1. Nov. gesucht. Wohnungs- und Preisangabe **sub. Nr. 100** in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör ist Neustadt, Gerstenstr. 96 zu vermiethen.

1 möbl. Z. nbst. Cabinet ist sogl. an 1 bis 2 Herren Neust. Markt 145 zu verm. Näheres 2 Tr.

Préférence-Bogen,

das Buch 6 Sgr. bei **Walter Lambeck.**

Fortbildungs-Unterricht

sowie **Nachhülfe-Stunden** in allen Schulgegenständen, namentlich in **Sprachen** ertheilt

Frau Rektor **Landau.**
Schülerstr. 410, 2 Tr.
Sprechst. von 2—3 Uhr.

Ein Lehrling für mein Material-Geschäft wird von sofort gesucht.

Theodor Liszewski, Thorn.

1 junges Mädchen od. Frau wird als Mitbew. ges. Paul. Brücke 377.

Eine Stube und Kabinet sofort zu vermiethen bei

Adolph von Blumberg.

Bekanntmachung.

Das in diesem Jahre wegen Ablauf der Wahlperiode nach § 18 der Städte-Ordnung ausscheidende Drittel der Stadtverordneten besteht aus den Herren:

Drechslermstr. Borkowski
Kaufmann Dauben
" Dorau
Maler Steinicke.
in der I. Abtheilung gewählt.
Oberlehrer Dr. Bergenroth
Kaufmann Gieldzinski
Tischlermeister Hirschberger
Professor Dr. Prowe
desgl. II. Abtheilung.
Kaufmann Georg Hirschfeld
" J. Moskiewicz.
" Schirmer
" H. Schwartz sen.
desgl. III. Abtheilung.

Außerdem sind folgende Ersatzwahlen vorzunehmen:

a. für den ausgeschiedenen Dr. Rakowicz (III. Abthl.)
b. für den ausgeschiedenen Rentier Delvendahl (I. Abthl.)
c. für den ausgeschiedenen Kaufm. Kittler (I. Abthl.)
d. für den ausgeschiedenen Kaufm. A. Leetz (I. Abthl.)
e. für den verstorbenen Schornsteinfegermeister Trykowski (III. Abthl.)
f. für den als Eichmeister angestellten Uhrmacher Meyer (I. Abthl.)
g. für den ausgeschiedenen Justizrath Kroll (II. Abthl.)

Behufs der Ergänzungs- resp. Ersatzwahlen werden demzufolge

1. Die Gemeindewähler der III. Abtheilung zu
Montag, den 2. November d. J.
zur Wahl von 6 Stadtverordneten,
2. Die Gemeindewähler der II. Abtheilung zu
Dienstag, den 3. November d. J.
zur Wahl von 5 Stadtverordneten,
3. Die Gemeindewähler der I. Abtheilung zu
Mittwoch, d. 4. November d. J.
zur Wahl von 8 Stadtverordneten vorgeladen, um an den genannten Tagen **von 10½ bis 12 Uhr Vormittags** im Magistrats-Sessionszimmer ihre diesfälligen Stimmen dem Wahlvorstande zu Protokoll zu geben.

Unter den von der I. Abtheilung zu Wählenden müssen 3 Hausbesitzer sein.

Gemeindewähler, welche mit der Entrichtung der Comunalsteuer im Rückstande sind, werden zur Wahl nicht zugelassen.

Thorn, den 3. Oktober 1874

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der fiskalische Salzspeicher Altstadt Nr. 221/222 soll, soweit derselbe nicht durch die Räumlichkeiten des darin befindlichen Kreispolizei-Gefängnisses in Anspruch genommen wird, auf drei Jahre für die Zeit vom 1. November 1874 bis dahin 1877 im Wege des Meistgebots vermiethet werden.

Zur Lizitation habe ich einen Termin auf

den 23. d. Mts.
Nachmittags 4 Uhr

im landräthlichen Bureau anberaumt, zu welchem ich Bietungslustige mit dem Bemerken einlade, daß die Bedingungen während der Dienststunden daselbst eingesehen werden können.

Thorn, den 10. October 1874.

Der Landrath.

Bock-Auktion
zu Sobbowitz,
Bahnhof Hohenstein, Reg.-Bez Danzig
am Mittwoch, den 28. Oktober cr.
Vormittags 11 Uhr über
50 Vollblut-Rambouillet-Böcke,
41 Rambouillet-Negretti-Böcke.
Verzeichniß auf Wunsch.
Ferner sind
20 Vollblut-Rambouillet-Mutterschafe, tragend,
verkäuflich.

F. Hagen.
Königl. Amtsrath.

Gute Eßkartoffeln
verkauft
Dominium Przysiek.

Tanz-Unterricht
und
Anstands-Lehre.

Einem hochgeehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich einen Tanz-Unterrichts-Cursus verbunden mit ästhetischer Körperbildung und Anstandslehre hierselbst zu eröffnen beabsichtige. Vor Allem werde ich darauf sehen, bei eleganter Haltung des Körpers die höchste Grazie in Tanzbewegung und Benehmen hervorzurufen. Gütige Anmeldungen werden im Artushof und in der Buchhandlung von **Walter Lambeck** entgegengenommen, woselbst auch Subscriptionslisten zur geneigten Unterschrift ausliegen. Zu recht zahlreicher Theilnahme lade ich ergebenst ein.

W. Höpfner,
Fecht- und Tanzlehrer aus Berlin.

Avis.

Für Interessenten die erg. Mittheilung, daß ich hierselbst ein „Produkten und Commissions-Geschäft," etablirt habe. Ich kaufe sämmtliche zur Produkten- und Metallbranche gehörenden Artikel zu den höchsten Tagespreisen und bitte um Anstellung resp. Zusendung.

Genügende Mittel, beste Referenzen und Absatzquellen stehen mir zur Seite.

Hochachtungsvoll
Victor Wilk
Thorn
Comptoir Altst. Markt 296
Speicher im Hintergebäude,
Eingang von der Schlammgasse.

Doctor Suin de Boutemard's
Zahn-Pasta.

Die Seifen- (Pasten-) Form ist unwiderlegbar, im Gegensatze zu den verschiedenen Zahn-Pulvern, welche allesammt auf die Dauer theils nachtheilig auf das Zahnfleisch, theils schädlich auf den Zahnschmelz wirken, als diejenige Form erprobt worden, welche mit der das Zahnfleisch stärkenden Wirkung zugleich die zuverlässigste, unschädliche Reinigung der Zähne, sowie einen wohlthätigen Einfluß auf die ganze Mundhöhle und deren Geruch verbindet und also mit Recht als das Beste empfohlen werden kann, was zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches geeignet ist. 1/1 Pack à 12 sgr., ½ Pack à 6 sgr. empfiehlt die Buchhandlung von

Walter Lambeck.

Weizenmehl Nr. 1

verkaufe von heute ab das Pfund mit 2 Sgr. 2 Pf., ¼ Ctr. 1 Thlr. 22 Sgr., ⅛ Ctr. 26 Sgr.

Ebenso halte ich mein
Colonialwaaren-Geschäft
zu billigsten Preisen empfohlen.

Adolph Plonski,
Neustadt.

Weizenmehl I. pr. Pfd. 2 sgr. 2 pf.
Roggenmehl I. pr. Pfd. 1 sgr. 4 pf
bei ⅛ Ctr. und darüber billiger
offerirt **Carl Spiller.**

Rudolf Mosse
offizieller Agent
sämmtlicher
Zeitungen des In- und Auslandes
Berlin
befördert **Annoncen** aller Art in die für jeden Zweck
passendsten
Zeitungen und berechnet nur die
Original-Preise.
der Zeitungs-Expeditionen, da er von diesen die Provision bezieht.

Die Expedition d. Bl. übernimmt Aufträge zur Vermittelung an obiges Bureau.

Etablissements Anzeige.

Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze Culmerstraße Nr 306/307 ein

Cigarren- und Tabaks,
Engros- und Detail-Geschäft

unter meiner eigenen Firma errichtet habe.

Ich werde stets ein möglichst assortirtes Lager von den gangbarsten Tabaken halten und bin ich durch direkte Verbindungen mit mehreren überseeischen Plätzen in den Stand gesetzt, meine geehrten Abnehmer stets mit solider Waare zu den billigsten Preisen zu versehen.

Indem ich mein Unternehmen aufs beste empfehle zeichne ich
mit Hochachtung und Ergebenheit
M. Radt.

Stadtgespräch!

ist die außerordentliche Billigkeit der von uns hier **Hôtel Copernicus** zum Ausverkauf gestellten Waaren.

Kinderschürzen in allerliebsten Facons Stück 5, 6 und 7½ Sgr.; Damen-Moireeschürzen Stück nur 8 Sgr.; Damen-Percalschürzen mit Volant Stück 10 Sgr.; prachtvolle Schürzen von Irishlein Stück 12½ Sgr.; sehr elegante

Stepp-Borduren-Röcke,

praktischster Unterzug, Stück 2, 2½ und 2⅚ Thlr.; Herren-Oberhemden von schlesischen Stoffen Stück 27½ und 40 Sgr.; wollene Oberhemden von reinwoll. engl. Stoffen St. nur 1¼, 1½ und 1⅔ Thlr.; seidene Herren-Tücher St. nur 25 Sgr.; Bindeschlipse von 4fach gelegtem Seidenrips 3 Stück 10 Sgr.; Kopfshawls von 8facher Mooswolle Stück nur 15 Sgr.; die neuesten Damen-Baslicks in sehr kleidsamen Facons Stück 17½ und 22½ Sgr.

In Thorn Hôtel Copernicus, I. Etage, nur noch bis Donnerstag Abend.

Berliner Commandit-Geschäft.

Größtes Lager
in
Linoleum (Kork)-Teppichen, Treppen- u. Flur-Läufer
zu den billigsten Preisen.
Das Continental-Depôt für Linoleum-Fabrikate.

N. Rosenfeld,
Berlin W, Jägerstraße 73.
Jede Ordre wird sofort effectuirt.

Substanz d'Alfieri

beseitigt **schnell, angenehm** und **sicher** ohne **schädliche Einwirkung** auf den **Körper** und **ohne erhebliche Beschränkung der gewöhnten Lebensweise** die **Folgen sexueller** Excesse jeden Grades. Bei **vernachlässigter** oder **unvollständig kurirter, Jahre hindurch verschleppter Syphilis,** im **secundären** und **tertiären Stadium** (veraltete Ausflüsse, syphil. Geschwüre, Warzen, Pusteln, Mitesser, juckende und sonstige Ausschläge) **dauert die Kur 10 Tage.** Für den **Erfolg garantire** ich. Bei Bestellungen werden Angaben über **Entstehungszeit** resp. **Dauer** des **Leidens** und die **zur Zeit sich zeigenden Symptome** erbeten.

Die Versendungen erfolgen — **auch per Nachnahme** — discret durch

E. Giebel,
Berlin, Schützen-Straße 32.

Velour!
Velour u. Astrachan
in schwarz und braun,
empfing und empfiehlt
Adolph Weiss,
Culmerstr. 345/47.

Einem hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich dauerhaft die feinsten und modernsten Arbeiten für Herren, Damen und Kinder anfertige, und bitte daher mich mit Aufträgen gütigst beehren zu wollen, die ich stets prompt und pünktlich auszuführen bemüht sein werde.

Franz Kremin, Schuhmachermstr.,
Kleine Gerberstr. 76, 1 Tr. nach vorn,
vis - à - vis Herrn Böttchermeister
Laudetzke.

Ein größerer Transport Dreschmaschinen ist hier eingetroffen, die ich zum Ankauf und Probeaufstellung bestens empfehle. — Ebenso halte ich Lager von Blumenzwiebeln, Cement, Reise-, Schlaf- und Pferdedecken.

R. Grundmann,
früheres Comptoir von **Ed. Grabe**

Ein am hiesigen Platz, in frequenter Straße belegenes **Grundstück:** Vorder- und Hinterhaus, Speicher, mit umfangreichen Kellerräumen zu jedem Geschäfte insbesondere Material-Geschäft geeignet, ist zum angemessenen Preise mit ca. 2000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen beauftragt.

C. Pietrykowski,
Comtoir Culmerstr. Nr. 309/10.



Hand-Dreschmaschinen und Göpelwerke
verbesserter und verstärkter Construction in zweitheiligen Eisenguß- und Rothguß Lagern laufend.
Futterschneid-Maschinen
in 10 verschiedenen Sorten von bewährter Güte liefert unter Garantie für solide Arbeit, Dauerhaftigkeit des Materials und Leistungsfähigkeit
(H. 61634.)
Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen & Eisengießerei
Minerva-Hütte A. Grimmel & Co. in Haiger, Prov. Nassau.
Solide Agenten erwünscht. Cataloge gratis.

Der Dichter und Rhapsode
Dr. Wilhelm Jordan
wird in der
Aula der Bürgerschule
Mittwoch, den 21. October,
Freitag, den 23. October,
7½ Uhr Abends
zwei Rhapsodieen aus seinem Nibelungen-Epos frei aus dem Gedächtniß vortragen.

Abonnements auf **beide** Vorträge: für 1 Person à 25 Sgr., für eine Familie von 3 Personen à 2 thlr. 5 sgr., und Eintrittskarten für einen Abend à 15 Sgr. sind zu haben in der Buchhandlung des Hrn. **Walter Lambeck.**
Kassenpreis 20 Sgr.

Kaufmännischer Verein.
Mittwoch, den 14. October Abends 8 Uhr im Saale des Hrn. Hildebrandt
General-Versammlung
Tagesordnung: Berathung 1) über die Lehrlingsschule, 2) über die Wintervergnügen.

Der Vorstand.

Central-Halle.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich meine Restauration von der Schuhmacherstr. nach der **Heiligengeiststraße** verlegt habe, und bitte um geneigten Zuspruch. Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt, sowie ein guter Mittagstisch in und außer dem Hause.

Achtungsvoll **H Krüger.**

Huth's Restauration.
Kleine Gerberstraße 17.
Täglich Abendunterhaltung mit Musik und Gesang. Ich bitte um zahlreichen Besuch.
Fr. Huth.

Schul-Anzeige.

In meiner höheren Töchterschule beginnt der Unterricht für das Wintersemester am Montag, den 19. October. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen, auch solcher, welche noch gar keinen Unterricht genossen haben, bin ich täglich in meiner Wohnung, Gerstenstraße 96, von 11 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags bereit.

Julie Lehmann.

Ausverkauf
von Filzschuhen.
Für 10, 12 u. 15 Sgr. Damenschuhe.
25 Sgr. bis 1 Thlr. Damenstiefel.
Grundmann, Breitestr.

Sämmtliche
Schulbücher
in dauerhaften Einbänden
sind vorräthig bei
Walter Lambeck,
Elisabethstr. Nr. 3|4.

Sämmtliche in den hiesigen Lehranstalten eingeführten
Schulbücher
in dauerhaften Einbänden, ferner Schreib- und Zeichenutensilien empfiehlt die Buchhandlung von
E. F. Schwartz.

Sämmtliche Schulbücher
welche in den hiesigen Lehranstalten gebraucht werden, sind in dauerhaften Einbänden vorräthig bei
Justus Wallis.

Ausverkauf
wegen Geschäftsübergabe.
W. Danziger
neben **Wallis.**

Dem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zur Ausführung von
Pelzarbeiten jeden Genres.
Bensel, Heiligegeiststr. 194,
bei Hrn. Schmidt Krüger.

Malzextrakt-Bier
pro 1 Thlr. 22 Flaschen excl.
Carl Spiller.

Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken
in allen Längen empfiehlt
Robert Tilk.

Einen Lehrling
für die Konditorei und einen für die Carlsbader Bäckerei sucht.
H. Lehmann, Culm.

Eine verschließbare Remise sucht
R. Grundmann.

Verantwortlicher Redacteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**